Breslauer Beobachter.

№ 200. | Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. | 1847.

Donnerstag, den 16. December.

Dreizehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Ring Hallwyls.

Nach einer alten Sage wiedergegeben von Dr. Ph. Löwe.

(Beschluß.)

Gott segnete Walthers gerechten Kampf, sein Gegner fiel nach hartem Kampfe tödtlich verletzt in den Sand. Die Herolde riefen den Sieger verkündigend aus, der Kampfrichter setzte im Namen des Fürsten den Ritter Hallwyl in alle Rechte seines Hauses ein und überreichte ihm feierlich vor der jauchzenden Menge den Wappenschild seiner Väter. Mit Jubel wurde der Held von dem ganzen Aargau'schen Adel, mit herzlicher Wärme von seinen Freunden beglückwünscht. Als sich Walther etwas erholt hatte, trat er seine Rückreise an, um Besitz von seiner väterlichen Burg zu nehmen, Egbert und der Truchseß begleiteten ihn.

Von Hallwyl waren die Mönche bereits abgezogen, und alle Schloßgebäude standen leer, wie ausgeplündert; ein alter Diener des Hauses nahm die Ritter freudig auf und gab ihnen in seiner ländlichen Hütte Nahrung und Lager. Die beiden Freunde halfen die Wirthschaft neu in den Gang bringen und kehrten dann unverweilt nach Hause zurück.

Bei dem Abschiede versprach ihnen Walther: sobald er vollends sich eingerichtet haben würde, nach Mülinen zu eilen und Beide zu seiner Hochzeit zu laden, indem er zugleich seine Braut abholen würde.

Egbert vermochte nicht ein Wort zu erwiedern, er drückte stillschweigend und seufzend dem Freunde die Hand und entfernte sich, bevor dieser noch die Thränen gewahren konnte, die ihn aus den trüben Augen rollten.

12.

Trübsinnig und in sich gekehrt war Egbert auf dem Rückwege, es fiel ihm schwer auf die Seele, daß er zum letzten Male nun die Geliebte seines Herzens in ihrer Freiheit erblicken sollte, und mit banger Beklemmung sah er dem Augenblick entgegen, wo der glückliche Walther Clemenzien auf ewig ihm entreißen werde. Gleichwohl war er viel zu biederherzig und ritterlich gesinnt, um nur einen Gedanken an die Möglichkeit von Clemenziens Besitze Raum zu geben.

Er hatte sich trotz der jahrelangen Entfernung des Freundes, in steter Vermuthung seiner Rückkehr, nur für den Hüter dieses köstlichen Kleinods gehalten, und gegen die heiligste Freundespflicht zu sündigen, indem er jetzt den leisesten Wunsch nach diesem Schatze geäußert hätte, war seiner Redlichkeit ein Abscheu. Ja, das feste Vertrauen auf die eigene Rechtschaffenheit hatte selbst seiner Liebe noch Vorschub gethan, denn er wußte, wo die Pflicht gebietet, werde er auch das Härteste vermögen! Und in diesem Bewußtsein war er weniger wachsam gewesen, die aufkeimende Leidenschaft zu bekämpfen.

Bertha inzwischen, die lange schon Clemenziens stille Liebe zu ihrem Bruder bemerkt hatte und ihre treueste Freundin war, bemühte sich, obschon mit blutendem Herzen, der Freundin Entschlossenheit einzusprechen, und beschwor sie, gelassen zu ertragen, was Ehre und Pflicht von ihr forderte, und Clemenzia fühlte sich durch Walthers jahrelange Treue und durch ihre Verpflichtung gegen das Hallwylsche Haus in ihrem Herzen viel zu sehr verbunden, als daß sie mit einer Weigerung ihren Verlobten hätte betrüben können.

So vergingen noch einige Wochen, bis Walther von Hallwyl in Begleitung eines statilichen Gefolges freudig in Mülinen eintraf, um seine Verlobte heimzuführen, doch der wehmüthige Ton, mit welchem er bewillkommt wurde, die ungewohnte Zerstreuung Egberts und die blasse Gesichtsfarbe Clemenziens fielen ihm auf, so daß er, als er des Nachmittags den Truchseß, der ebenfalls sich eingefunden hatte, auf einem Spaziergange in den nahen Wald begleitete, diesem offenherzig seine Befremdung mittheilte. Der edle Hausfreund glaubte diesen Augenblick benutzen zu müssen und theilte Walther den wahren Gemüthszustand Egberts und die Lage der Dinge ausführlich und auf eine so zarte als mögliche Weise mit.

Ruhig hörte ihn Walther an, indem er gedankenvoll und stillschweigend neben ihm her ging; endlich brach er sein Stillschweigen, indem er, gegen den Truchseß gekehrt, fragte: „wie glaubt Ihr, daß Egbert in meiner Lage wohl handeln würde?" — Sogleich aber und ohne die Antwort abzuwarten, fing er ein anderes Gespräch an.

Als sie kurz darauf wieder in das Schloß zurückkehrten, fanden sie unter der hohen Burglinde des Schloßes die beiden Fräulein, die mit gesenktem Blicke durch Arbeit sich beschäftigten, während Egbert seitwärts von ihnen am andern Ende der Bank saß, ohne einen Laut der Unterhaltung hervorzubringen.

„Theure Clemenzia," redete Walther seine Verlobte an, nachdem er sie einige Zeit mit Stillschweigen betrachtet hatte, „mir scheint, Du würdest gern länger bei unsern Freuden in Mülinen bleiben?"

Eine plötzliche Röthe überflog die Wangen des Fräuleins, und ein Strahl der Freude und der Hoffnung belebte ihr verweintes Auge.

Nach einer Pause fuhr Walther mit bewegter Stimme fort:

„Vielleicht, meine geliebte Clemenzia, bleibst Du für immer am liebsten auf dieser Burg, in welcher Du so glückliche Tage verlebt hast, lieber als auf der meinigen, die nur herbe Erinnerungen Dir hinterlassen hat; warum solltest Du nicht froh bei unserm Egbert verweilen, der so herzlich Dich liebt?"

Egbert sprang erschrocken bei diesen Worten hervor und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen, indem er mit Heftigkeit ausrief:

„Truchseß! um Gottes Willen, was hast Du gethan!?"

„Clemenzia," fuhr Walther fort, „wie wäre es, wenn ich die Rolle eines Bräutigams aufgeben, und als Dein gesetzlicher Vormund die Gewalt benutzen würde: Deine Hand in die Egberts zu legen?"

Wer kann die Ueberraschung, das Erstaunen, die Freude schildern, als auf diese Worte der edelmüthige Walther Clemenzien bei der Hand ergriff und sie seinem Freunde mit Anstand zuführte. Egbert taumelte in Walthers Arme, und Thränen der Rührung benetzten die männlichen Wangen des Truchseß. Clemenzia, in sprachlosem Entzücken, sah nur ihren Egbert, und Bertha tanzte, jubelte, küßte Walthers benarbte Hand und war außer sich vor Ueberraschung und Seligkeit. Der biedere Walther, der nur am Kriegsgetümmel und Waffengeräusch Lust hatte und bald des einförmigen Lebens eines Laudedelmanns müde war, verweilte nur noch kurze Zeit im Schooße der Familie, die ihm so viel Dank schuldig war. Gleich nach der Hochzeit der beiden Liebenden umarmte er sie, und eilte rasch zu dem großen Heere des Habsburger, der eben damals Basel belagerte und dort seine Wahl zum deutschen Kaiser erfuhr,

Aber auch in der Ferne war der treue Walther nicht müßig geblieben für die heimathlichen lieben Freunde. Seiner Verwendung bei dem großen Kaiser verdankte Clemenzia Rückgabe einiger, ihrer Familie früher vorenthaltener Güter bei Winterthur, durch deren Besitz der häusliche Wohlstand Egberts um Vieles vermehrt wurde.

Die muntere Bertha hatte inzwischen dem Truchseß ihre Hand geschenkt und ihm durch ihren Frohsinn, ihren Verstand und ihre Gutmüthigkeit all' das Glück ersetzt, welches dieser edle Mann in seiner ersten Ehe vermißt hatte.

Hallwyl selbst war nach einem langen unruhigen Kriegsleben endlich mit Ruhm und ehrenvollen Narben bedeckt zur Ruhe auf seine Stammgüter und in den Schooß seiner Freunde zurückgehehrt. Er vermählte sich nach einander mit zwei Ritterstöchtern aus den edlen Geschlechtern von Hünenberg und Lumiswald und wurde durch dieselben Stammvater einer glorreichen und großen Nachkommenschaft.

Unter den drei Freunden blieb ungetrübte Freundschaft bis an ihr Lebensende, und noch vor ihrem Tode vernahmen sie, daß ein sterbender Klosterbruder zu Cappel mit bitterer Reue gestanden habe, das Siegel von Hallwyl sei, nachgestochen durch seine Hand, auf hinterlistige Weise gebraucht worden, um

in dem versiegelten Kästchen des alten Hallwyl eine andere Ringshälfte unterzuschieben, als die der Greis dem Klosterherrn übergeben hatte. Die schlauen Mönche wußten dieses Gericht zweifelhaft zu machen, und die ihres Besitzes frohen und edelmüthigen Ritter forschten nicht weiter darnach.

Felicia.

(Fortsetzung.)

„Sie bleibt des Abends allein," erwiederte Susanne; „sobald die Nacht gekommen ist, geht sie zu Bette und Niemand im Hause rührt sich mehr."

„Jesus! Was sagst Du mir da! Unterhält sich denn meine Tante nicht ein paar Augenblicke nach dem Abendessen?"

„Sie speist nicht zu Abend; sogleich werde ich ihr ein Stück Biscuit und ein Glas Wasser an ihr Bett bringen; das ist ihre ganze Mahlzeit, allein Sie haben nicht nöthig, es eben so zu machen. Man wird Ihnen ein Abendessen auftragen."

„Mich hungert nicht," antwortete Felicie traurig. Da sie indessen sah, daß Susanne ein Licht ergriff und weggehen wollte, zog sie es vor, ihr zu folgen. Der Speisesaal, in den Susanne sie führte, war geräumig, aber finster. In der Mitte desselben stand eine große gedeckte Tafel, die mit Silbergeschirr bedeckt und mit einem einzigen Couvert versehen war; der gegenüberstehende Credenztisch war mit silbernen Schüsseln von kolossalen Dimensionen, die in dem Halbdunkel gleich Schildern erglänzten, angefüllt.

Felicia setzte sich, mit stummer Bewunderung diese Pracht betrachtend, aber sie vermochte es jedoch nicht, etwas mehr zu sich zu nehmen, als einige Früchte und einige Tropfen Wein. Während dessen stand Balin, die Serviette unter dem Arm, hinter ihrem Stuhl, um die Teller zu wechseln und ihr einzuschenken. Die Gestalt des alten Dieners war mit ihren Jugenderinnerungen verflochten und sie begann an die Zeit zu denken, in der sie, nach einer langen Reise, am Thor des Annunciadenklosters anlangte; wo Balin sie aus dem Wagen gehoben und sie über die Schwelle getragen hatte, während der schwere Thorflügel sich geräuschlos vor ihr aufthat.

„Es ist lange her, daß ich Euch nicht gesehen," sagte sie, sich plötzlich umwendend, zu ihm, „und doch habe ich mich sogleich an Euer Gesicht wieder erinnert, aber Ihr hättet mich bestimmt nicht erkannt, wenn mich Susanne nicht gemeldet hätte."

„Ich bitte um Verzeihung, gnädiges Fräulein," erwiederte Balin lakonisch.

„O," sagte sie mit ungläubiger Miene und die Hand so hoch als der Tisch war, haltend, „ich war kaum so groß, als Ihr mich am Thor des Klosters verließet und mein Gesicht ist nicht mehr das eines fünfjährigen Kindes."

„Ich habe das gnädige Fräulein nicht deswegen wieder erkannt, weil ich mich an Ihre Züge erinnerte," versetzte Balin, „sondern wegen einer Familienähnlichkeit."

„Gleiche ich denn meiner armen Mutter?" fragte Felicia lebhaft. Balin gab seufzend ein verneinendes Zeichen.

„So ruft Euch mein Gesicht das meines Vaters in's Gedächtniß," hob Felicie wieder an, „ach ich sehe ihn wie im Traum, ich erinnere mich nur unbestimmt seiner Züge."

„Sie irren Sich, das ist unmöglich," murmelte Balin.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

(Eingesandt.)

Die fortschreitende Bildung, der mannigfaltige Verkehr lassen uns nur zu oft den Mangel einer der nothwendigsten Sprachen, wie der französischen Sprache fühlen. Und so glaubt Einsender nicht zur Unzeit auf die am 7. Novbr. in diesem Blatte angekündigte Anstalt der französischen Sprache, Hummerei Nr. 4, besonders aufmerksam zu machen. Da die Tendenz derselben bei dem ungemein geringen Preise von 15 Sgr. monatlich, nicht nur darin besteht, in möglichst kurzer Zeit das geläufige Sprechen und Schreiben dem Lernenden anzueignen, sondern hauptsächlich auf den Geist der französischen Sprache einzugehen, wodurch nur den vielen Germanismen vorgebeugt werden kann. Umsomehr aber erscheint die Empfehlung dieser Anstalt gerechtfertigt, als Einsender persönlich sich davon in den bereits angefangenen und zwar für jedes Geschlecht besonders stattfindenden Unterrichtsstunden hat überzeugen können.

(Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.) Vom 5. — 11. Dec. fuhren auf dieser Bahn 2976 Personen. Die Einnahme belief sich auf 3814 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 30. Novbr.: d. Tagel. Seifert S. — d. Bureau-Assistenten Cirtler S. — Den 5 Dezember: d. Auflader Moras S. — d. Freistellenbes. in Pöpelwitz Mackiol S. — d. Tagel. in Pöpelwitz Stiller S. — d. Fleischermstr. in Gr.-Mochbern Titze S. — d. Lokomotivführer Reimann S. — d. Zuckersiedermstr. in Gr.-Mochbern Vögel T. — d. Einwohner Tomas S. — d. Haushält. Künstling T. — Den 6.: d. Diaconus bei St. Elisabeth Herbstein S. — d. Lohnkutscher Bruck T. — Den 7: d. Kaufm. Schlawe S. — d. Schuhmachermstr. Rahn S. —

St. Maria-Magdalena. Den 3. Dezbr.: d. Bierbrauer Härtel T. — Den 5.: d. Schneiderges. Illgner T. — d. Schuhmachermstr. Schenk S. — d. Erbsassen in Lehmgruben Neugebauer T. — d. Wagenbauer Wilding S. — d. Haushäl. Gunschierek S. — d. Schneidermstr. Schlüter T. — d. Drechsler-Werkführer Zorburg S. — d. Instrumentenmacher Pischel S. — d. Schuhmachermstr. Hellmich S. — d. Kürschnermstr. Hellmuth S. —

St. Bernhardin. Den 30. Novbr.: d. Regier.-Kondukt. Beck Zwill.-S. — Den 1. Dezbr.: d. Tischlerges. Hiller Zwill.-T. — Den 5.: d. Stellmacherges. Henschel T. — d. Schmiedeges. Knittel S. — Den 7.: d. Schiffers Titze S. —

Hofkirche. Den 3. Dezbr.: d. Professor und Direktor des kgl. Friedrich-Gimnasiums Wimmer T. — Den 5.: d. Postsekretär Gensike S. — d. Buchhändl. Hirt S. — d. Justizrath v. Uckermann S. —

11,000 Jungfrauen. Den 1. Dezbr.: d. Kellners Klein T. — Den 3.: d. Tischlermstr. Fessel S. — d. Schmelzers Warschke S. — Den 6. d. Tischlerges. Weltz S. —

St. Christophori. Den 4. Dezbr.: d. Gensd'arm Baum S. —

St. Salvator. Den 7. Dezbr.: d. Erbsassen Klippel T. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 6. Dezbr.: d. Partikulier Pohle mit Jgfr. O. Pohle. — d. Ziegelstreichermstr. Mangliers mit W. Peters. — Den 7.: d. Posamentirer Conrad mit Jgfr. E. Modler. — d. Maurerges. in Klein-Gandau Langner mit Jgfr. R. Siegemund. —

St. Maria-Magdalena. Den 6. Dezbr.: d. Handschuhmacherges. Renaud mit Jgfr. J. Schwensohn. — d. 7.: d. Tischlermeister Salomo mit Jgfr. A. Scherr. —

St. Bernhardin. Den 2. Dezbr.: d. Seehandlungs-Disponent der Flachsbereitungsanstalt zu Patschkei bei Bernstadt Trautwein mit Jgfr. E. Siebenschuh. — Den 6.: d. Getreidehändler Kaschner mit W. geb. Hartwig verw. Wohlfahrth. — d. Stellmacherges. Weiß mit E. Witte. —

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Hochl. Polizeipräsidium,
2) Herrn David E. Cohn,
3) " Schullehrer Franke in Berthel,
4) " Oberamtmann Wachner,
5) " Inspektor Haier,
6) " Oeconom Karl Weber,
7) Fräulein Welz,
8) Herrn Franz Hoppe,
9) " Bäckermstr. Wunderlich,
10) Dienstmädchen Joh. Caroline Müller,
11) Herrn Kaufm. Joh. Valentin Magirus,
12) Wittfrau Wuttke mit 2 Thaler Kassen-Anweisungen,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 15. Dezbr. 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Vermischte Anzeigen.

Ein Handwagen auf eisernen Axen steht zum Verkauf **Kurzegasse Nr. 17.**

Theater-Repertoir.

Donnerstag den 16. Dezember, zum 4ten Male: **„Die Frau Professorin,"** oder: **„Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbachs von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Schreibzeuge

in Porzellan, Eisenguß, Glas und Hydrolyth empfiehlt wegen Aufgabe des Geschäfts zu sehr ermäßigten Preisen

F. Pupke,

Naschmarkt Nr. 45 eine Stiege hoch.

Beste **Welsche-Nüsse** à Metze 8 Sgr. sind zu haben **Ring Nr. 7** im Seiler-keller.

Schreibebücher

von gutem, durchaus nicht fließendem Papier, das Duzend von 5 Sgr. bis 2 Rthlr. empfiehlt unter Bewilligung eines angemessenen Rabatts

die Papier-, Schreib-, Zeichnen- u. Materialien-Handlung von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 37 schrägüber der königlichen Bank.

Zwei neue kirschbaumene Nähtische mit Spiegel und Säulen und ein neuer birkener Säulentisch, naturpoliert, stehen preiswürdig Antonienstr. Nr. 21 links zum Verkauf.

Gutes Weizen-Dauer-Mehl ist in dem Richter'schen Spezerei-Geschäft **Oderstraße Nr. 12.** billig zu haben.

Ein neuer zweirädriger Wagen, trägt 24 Centner, steht zu billigem Preise zu verkaufen **Breite-Straße Nr. 51.** eine Stiege vornheraus.

Reusche Straße Nr. 38 in den 3 Thürmen im Hofe rechts in der Remise Nr. 11 wird Schmiede-, Schmelz- und Guß-Eisen; altes Zinn, Messing, Kupfer, Blei, Zink, grünes und weißes Bruchglas, Makulatur und Roßhaare gekauft und jederzeit die höchsten Preise dafür bezahlt.

Nur in der Weihnachts-Ausstellung von L. Braun & Comp.,

Roßmarkt Nr. 18, nahe am Riembergshofe, sind die billigen Gegenstände zu haben, als:

1 Dutzend Schreibebücher, 4 Bogen stark, zu 6, 7½ und 8 Sgr., dito Velin 9 Sgr., 1 Dtzd. dito mit bunten Umschlägen 9 Sgr., dito liniirte 9 Sgr., 1 Dtzd. Diarien, 8 Bogen stark, 9 Sgr., 1 Dtzd Octav 4 Sgr.; eine feine Büchermappe 3½ Sgr., 1 dito enthaltend 6 feine Schreibebücher, 1 Dtzd. Bleistifte, 1 Dtzd. Stahlfedern und 1 Halter 8½ Sgr.; eine feine Federscheide, enthaltend 12 Stahlfedern, 1 Halter, 1 Blei- und 1 Schieferstift, 1 Federmesser, 1 Tuschkasten mit 18 Tuschen, 1 Schiefertafel und 25 gute Federposen, 6½ Sgr.; 144 Stück gute Stahlfedern in Etuis 4 Sgr.; elegante Schreibzeuge zu 3, 4, feine Napoleon-Schreibzeuge à 5 Sgr.; elegante Notizbücher zu 2½ Sgr., in Leder und mit feinen Stickereien à 3, 4, 7 und 10 Sgr.; elegante Stammbücher zu 4 Sgr., dito mit Sammt ausgelegt 6 Sgr.; elegante Näh-Toiletten mit Seidenkissen 2¼, 3½, 5 und 7½ Sgr.; 1 Muschelkasten mit 15 Tuschen und Pinsel 2½, dito mit 24 Tuschen 5 Sgr.; 1 Reißzeug 2½ Sgr.; 1 Portmonnaie 2½ und 5 Sgr.; 1 Gewehr und Patrontasche 4 Sgr.; 1 Parfüm-Toilette 7½ Sgr. und 10 Sgr.; 1 Kalender 5 Sgr.; 1 Hammer- und Glockenspiel 2½ u. 3½ Sgr.; 1 Lotteriespiel mit 18 Karten 3 Sgr.; Kinder-Panorama's 2½ Sgr.; 1 Ewigejudenspiel 4 Sgr.; Schleswig-Holsteinspiel 7½ Sgr.; Eisele-Beiselespiel 7½ Sgr.; Geheimnisse von Paris-Spiel 10 Sgr.; 1 Domino mit 28 Steinen 5½, mit 36 Steinen 6½ Sgr.; ABC-Buch mit Bildern 1 und 1½ Sgr.; 100 gefleckte Florida-Cigarren zu 20 Sgr.; 25 dito in chinesischen Büchsen zu 7½ Sgr.; 50 gute Cigarren in Etuis 10 Sgr.; 25 dito 3 Sgr.; und noch eine bedeutende Auswahl von Galantrie- und Spielwaaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Band-, Spitzen-, Zwirn- und Baumwollen-Waaren-Geschäfts,

Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

sollen sämmtliche bis Weihnachten zu und unter dem Kostenpreise ausverkauft werden und werden 1/4 Hundert engl. Nähnadeln für 1/2 Sgr. und eine Zaspel ächter Gnadenfreier Zwirn zu 2 Sgr. abgelassen.

☛ Auch sind daselbst die Handlungs-Utensilien zu haben.

Spielwaaren

in mannigfacher Auswahl, wobei ein Pariser Diorama, offerirt

Moritz Wenzel, Ring Nr. 15.

Der große Seiden-Band-Ausverkauf

Ohlauerstraße Nr. 2 in der Löwengrube eine Treppe, wird bis Ende dieses Monats fortgesetzt, und die modernsten Haubenbänder für 1¼ und 1 Sgr. die Elle verkauft.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden nachstehende Artikel zu auffallend billigen Preisen ausverkauft, als: wollene Anstoßschnuren **2 Pfg. die Elle**, bunte Nähseide, das Loth 6½ Sgr., bei Abnahme von 3 Pfd. noch billiger, reinsche Strickwolle in weiß, schwarz und bunt, das Loth von 9 Pf. an, Baumwolle, Handschuh mit und ohne Halter das Paar 1⅓ Sgr., und dergleichen mehr.

M. Münster,
Nikolai-Straße Nr. 12., im hohen Hause.

Die Modewaaren-Auction

Schweidnitzer-Straße Nr. 1 wird heut und die folgenden Tage fortgesetzt.

Zum Kostenpreise

verkaufe ich, um damit zu räumen: Damen-Mäntel in Lama und anderen Stoffen von 5½ Rthlr. ab und empfehle mein Lager in Bukskin-Beinkleidern von 2¾ Rthlr. ab, wattirten Röcken und Paletots von 8 Rthlr. ab, Westen in Wolle von ¾ Rthlr. ab, so wie höchst preiswürdig in Sammet und Seide, wobei ich auf meinen Vorrath von Herren-Garderobe zu achten bitte.

M. Waldmann,
Schmiedebrücke Nr. 65, im ersten Vierrel vom Ringe.

Ausverkauf.

Mein Commissions-Waarenlager, welches in sächsischer Stickerei besteht, bin ich gesonnen, besonderer Umstände wegen, zu räumen, daher mache ich solches dem hiesigen Publikum hiermit bekannt. Meine Baude ist unweit der Riemerzeile, Ecke von der Oderstraße.

F. Viehweg.



Elegante seidene **Regen**schirme, die neuesten und geschmackvollsten **Sonnen-Schirme**, wie auch **Kinder-** und **Puppen-Schirmchen** empfiehlt zu den billigsten Preisen die Fabrik von

Franz Päzolt's Nachfolger,
Ohlauer-Straße Nr. 2.

Wachs-Waaren-Fabrik
der
Firma: Pausewang's Erben

benachrichtigt ihren respect. Kunden, daß ihr Baudenstand nicht wie voriges Jahr der Naschmarkt-Apotheke gegenüber, sondern der Hirt'schen Buchhandlung vis-à-vis sich befindet; dieß als ergebene Mittheilung, um Irrungen vorzubeugen. Gleichzeitig bittet die obige Firma selbe mit vielfachen Wünschen zu beehren; denen durch reelle Bedienung zu entsprechen sie stets bemüht sein wird.

Sehr wichtig für Herren,

Im Ausverkauf in der Schnittwaaren-Handlung Schweidnitzerstraße Nr. 5 im goldenen Löwen bei **J. Ringo**.

Um gänzlich damit zu räumen werden verkauft schwarz- und buntseidene Herren-Halstücher von 1 Rthlr. ab, Shawls und Shlipse in Seide und Wolle, von 20 Sgr. ab, Sammetwesten von 1 Rthlr., wollene Westen von 10, 12, 15 Sgr. ab, ostindische Taschentücher à 15 bis 20 Sgr., Schweizertaschentücher à 4, 5 und 6 Sgr., wollene und baumwollene Jacken und Beinkleider, Schlafrockzeuge, Bukskins und noch viele andere Artikel werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Gute mehlige Kartoffeln

werden, jedoch nur Viertelweise, so wie im ganzen und halben Säcken verkauft

Burgfeld Nr. 14.

Zur Einweihung

der von mir übernommenen Stonsdorfer Bier-Halle, Ring Nr. 10 und 11 im Seliger'schen vormals Hollschau'schen Hause ladet auf heute, Donnerstag den 16. d. M., ergebebenst ein. Für gutes kräftiges Stonsdorfer, englische Ale, Bairisch und Bömisch Lagerbier, so wie gute Speisen, bei prompter Bedienung ist bestens gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet

J. Erpelding, Restaurateur.

Gänzlicher Ausverkauf

des früher Jägerschen Leinwand-Lagers

Ohlauerstraße Nr. 4.

Schlittschuhe in größter Auswahl

nach **neuester** zweckmäßiger Art empfingen und verkaufen zu sehr billigen Preisen:
W. Engels u. Comp., Solinger Stahlwaaren-Niederlage, Ring Nr. 3.

Elbinger Neunaugen à Stück 1 Sgr, in 1/8 und 1/16 Geb. billiger,
Echte brabanter Sardellen, à Pfd. 8 Sgr.,
auch schöne große **Apfelsinen** à Stück 2 Sgr. und 1 Sgr. empfiehlt:
F. A. Grützner, am Neumarkt 27, im weißen Hause.

Vergoldete **Porzellan-** und bunte **Glas-Waaren**, so wie **Spiel-Service** für Kinder, empfehlen: **L. Pulvermacher u. Comp.**,
Blücher-Platz Nr. 6/7, im weißen Löwen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.